

METROPOLIT ANASTASIUS 90 JAHRE ALT

Am Fest der Verklärung des Herrn vollendete der Hochgeweihte Metropolit A n a s t a s i u s sein neunzigstes Lebensjahr.

Als der Kirchenfürst 1956 sein 50-jähriges Bischofsjubiläum feierte, (er wurde am 26. Juni 1906 zum Bischof geweiht) gaben die "Orthodoxe Stimmen" einen ausführlichen Lebenslauf des hohen Jubilars heraus, sowie eine Würdigung seines einzigartigen schriftstellerischen und rednerischen Talents. (Wir senden gerne an die Interessenten dieses Heft, von welchem einige Exemplare noch vorhanden sind).

Heute wollen wir nur d a s an dem Metropoliten hervorheben, was anderswo heutzutage äusserst selten zu beobachten ist. Und zwar: UNVOREINGENOMMENHEIT und BEKENNERMUT.

Man kann zu ihm stehen, wie man will (nicht alle unsere Leser gehören zu seiner Obedienz!), aber d i e s e n Zug m u s s jeder anständige Mensch anerkennen und schätzen. Metropolit Anastasius nennt "gut", was gut ist und "schlecht", bzw. "böse", was schlecht, bzw. böse ist, GANZ GLEICH, OB DER GUTES (bzw. Schlechtes, bzw. Böses) TUENDE SEIN BESTER FREUND ODER SEIN SCHLIMMSTER FEIND IST. Davon ein Beispiel:

Zu einer Zeit, wo es sozusagen zum "guten Ton" gehörte, die Andersdenkenden unbedingt durch beleidigende Ausdrücke herabzusetzen und, wie man sagt, "an ihnen nichts Gutes zu lassen", scheute er sich nicht, die Verdienste von römischkatholischen Mönchsorden zu rühmen, wobei er (wie wir in diesem Heft lesen können) Jesuiten- und Dominikanerpatres namentlich nennt. So etwas galt damals in gewissen Kreisen fast wie ein "Verstoss gegen die guten Manieren" (obgleich es nur ein "Verstoss" gegen Engherzigkeit und Voreingenommenheit war).

Ebensowenig scheut sich der Jubilar, Verbrechen als solche vor aller Welt zu bezeichnen, was heutzutage fast überall als "Verstoss gegen den guten Ton" gilt.

Schon als junger Mensch ist der Metropolit "gegen den Strom geschwommen", als er in der Zeit des grössten Abfalls - in den letzten Jahren des vergangenen Jahrhunderts - sich für das Mönchsleben entschied.

Dieser Zug - DIE WAHRHEIT SEHEN UND DIE WAHRHEIT BEKENNEN - ist nicht einmal dem hohen Alter mit den von ihm verursachten körperlichen Gebrechen gewichen. Die Kraft des Geistes, die den Leib überwindet und bezwingt, äusserte sich auch am Tag seines 90. Geburtstags, als er, nach allen Forderungen der Rubriken, den langen Festgottesdienst persönlich, als Vorsteher, feierte und sogar die Predigt hielt. Eine Predigt, die - nach dem Bericht eines Anwesenden - in keiner Weise die makellose Vollkommenheit der Sprache und die Klarheit der Gedanken eingebüsst hatte.

Ob Orthodox oder Nichtorthodox, ganz gleich, welcher Obedienz, welcher politischer Ansichten, welcher Nationalität, sollte sich jedermann vor der geistlichen Grösse dieses ungebrochenen Bekenners in Ehrfurcht verneigen.

V.K.